

2023. Artikel zu den Zeitereignissen

# Flüchtlings-Programm und rechtsfreie Räume, Teil 199

Brände –Zusammenfassung (10): Vor dem Gesetz...–Die Fälschungen der Anti-Wehrmachtsausstellung (4)

Der nachfolgende Beitrag bei Anne-Will<sup>1</sup> mit dem Thema (aus der "linken Mottenkiste") *Guter Nachbar, schlechter Nachbar – Wie rassistisch ist Deutschland?* macht dem Begriff Lügenpresse alle Ehre. Darin heißt es (ab ca. 50:00):



Gewalt gegen Flüchtlingsheime. 2015 ging die Zahl der Übergriffe steil nach oben, auf mehr als 1000 Fälle<sup>2</sup> ... Auch insgesamt ist die Zahl rechtsmotivierter Straftaten steil angestiegen ...

Damit gibt ARD vor, daß die Gewalt gegen Flüchtlingsheime ausschließlich rechtsmotivierte Straftaten seien.

Nun ist aber, wie in Artikel 1935 (S. 2-4) beschrieben, "nur" jeder achte Brand in Asylbewerberheimen ... rechtsmotiviert. Asylbewerber zündeln auch gerne, vor allen Dingen, wenn ihnen irgend etwas nicht paßt,<sup>3</sup> oder eben die ... Ramadan-Portion zu klein ist.<sup>4</sup>

*Er brachte mit einem Komplizen 130 Menschen in Lebensgefahr. Weil ihm die Portionen zu „Ramadan“ (Fastenmonat) zu dürftig waren! So banal scheint tatsächlich das Motiv von Mohammed B. (26) gewesen zu sein, den die Polizei nach dem Großbrand einer Düsseldorfer Flüchtlingshalle (10 Mio. Euro Schaden) (s.u.) in Handschellen abgeführt hatte. Der Marokkaner (hatte sich erst als Syrer ausgegeben, um Asyl zu bekommen) sitzt als Rädelsführer wegen schwerer Brandstiftung in U-Haft. Zusammen mit einem weiteren Asylbetrüger aus Marokko (26), der das Feuer letztlich gelegt hatte ...*

<sup>1</sup> <https://daserste.ndr.de/annewill/Guter-Nachbar-schlechter-Nachbar-Wie-rassistisch-ist-Deutschland,annewill4774.html>

<sup>2</sup> Im wesentlichen die gleiche Aussage gab es schon bei Maybitt Illner (10. 3. 2016, ab ca. 43:47: ... *Dann haben wir noch eine etwas bittere Statistik: 2015 wurden mehr als 1000 Angriffe auf Flüchtlingsheime von der Polizei registriert* ... (siehe Artikel 1935 (S. 2)

<sup>3</sup> Siehe Artikel 1935 (S. 2-4) und u.a. Artikel 1964 (S. 1/2)

<sup>4</sup> <http://www.bild.de/news/inland/grossbrand/weil-dieser-dicke-hunger-hatte-46201390.bild.html>



Fire refugee camp in Dusseldorf Germany 7.06.2016 Feuer im Flüchtlingsheim Düsseldorf<sup>5</sup>

*In einer Pressekonferenz bestätigte die Polizei gestern, dass es vor dem Brand zum wiederholten Male Stress wegen der Essensausgabe an Ramadan gegeben hatte. Streng gläubige Bewohner störten sich daran, dass überhaupt etwas während der Fastenzeit ausgegeben wurde. Eine Gruppe um Mohammed B. machte dagegen Ärger, weil es weniger gab als sonst. Deswegen drohten sie bereits vor wenigen Tagen (als sie mitten in der Nacht ein Büffet verlangten): Wenn sich an der Situation nichts ändere, werde etwas passieren...*

*So kam es. Laut einem Zeugen schüttete der 26-jährige Komplize von Mohammed B. eine brennbare Flüssigkeit (offenbar Schnaps) über eine Matratze in seinem Wohnbereich im hinteren Teil der Halle. Dann zündete er alles an.*

*Mohammed B. saß da schon sprichwörtlich auf gepackten Koffern. Bei seiner Festnahme trug er eine Tasche, auf einem Foto vom Tatort hat er sogar noch einen Koffer dabei ... Seit Anfang des Jahres gab es 89 Einsätze der Polizei (34 Ermittlungsverfahren). Alleine vier Einsätze wegen „Brandes“. Zuletzt am 21. Mai. Auch da hatten Bewohner zwei Matratzen angezündet. Es passierte aber nicht mehr.*

Ein alt-68er Richter dürfte dann bei der Verurteilung den "Ramadan-Bonus"<sup>6</sup> gewähren. Man kann davon ausgehen, daß der Marokkaner – wegen dem zusätzlichen "Migrations-Bonus"<sup>7</sup> – besser wegkommt, als die beiden Deutschen, die jeweils ... drei Jahre und acht Monate hinter Gitter müssen, weil sie aus Frust einen Brandanschlag auf ... ein geplantes (!) Flüchtlingsheim verübten.<sup>8</sup>

"Dank" Merkels Willkommenskultur, die unkontrolliert Migranten mit krimineller Energie<sup>9</sup> (– natürlich darf man die Asylbewerber nicht „über einen Kamm scheren“ –) ins Land brachte, bekommen die links-grünen Ideologen, bzw. "Internationalisten" ihren regelmäßigen "Revolutions-Kick".<sup>10</sup>

<sup>5</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=tpkr6k5961A>

<sup>6</sup> Siehe Artikel 2012 (S. 4)

<sup>7</sup> Siehe z.B.: Artikel 1983, 1984, 1986, 1987, 1993 (S. 3/4), 1999 (S. 4), 2003, 2012 (S. 2-4),

<sup>8</sup> Siehe Artikel 1983 (S. 1)

<sup>9</sup> [https://www.google.com/maps/d/viewer?mid=1\\_rNT3k2ZXB-f9z-2nSFMIBQKXCs](https://www.google.com/maps/d/viewer?mid=1_rNT3k2ZXB-f9z-2nSFMIBQKXCs)

<sup>10</sup> Siehe Artikel 2015

Über die Anti-Wehrmacht-Ausstellung,<sup>11</sup> die der Alt-68er Jürgen Trittin für ... wahr hält,<sup>12</sup> steht weiter im *Großen Wendig*:<sup>13</sup>

2. Ein Bild (s.u.) an einer Stellwand der Ausstellung und aus dem Kapitel »Weißrußland. Drei Jahre Besetzung 1941 bis 1944« des Ausstellungskatalogs zeigt teilweise entkleidete Männer vor einem Fluß und trägt die Bildzeile »Juden werden exekutiert«. Nach Heer ist es »eines der bekanntesten Bilder des Holocaust außerhalb der Vernichtungslager«. Die Nachforschungen der "Focus"-Mitarbeiter Markus Krischer und Robert Vernier ergaben jedoch folgendes: Das Bild findet sich zusammen mit einer weiteren ähnlichen Szene auf Seite 149 in dem im November 1941 als Werbeschrift der Zivilverwaltung des Generalgouvernements von Helmut Gauweiler, Onkel des derzeitigen Münchener CSU-Bezirksvorsitzenden Peter Gauweiler, herausgegebenen Bildband "Deutsches Vorfeld im Osten?"<sup>14</sup> Zur Abbildung (s.u.) heißt es



dort: »Wahrscheinlich zum ersten Male in ihrem Leben ist diese jüdische Mannschaft zum Baden angetreten, und wie man sieht, scheint ihr dieses Bad nicht allzu schlecht bekommen zu sein.«

Der mit mehreren Büchern zur NS-Bewältigung hervorgetretene Journalist Ernst Klee fand auf der Suche nach entsprechenden Bildern einen unscharf reproduzierten Ausschnitt des Bildes ohne jede Beschriftung in einer Fotomappe der für NS-Verbrechen zuständigen Abteilung des Landeskriminalamtes (LKA) Baden-Württemberg in Stuttgart. Er brachte einen etwas kleineren Ausschnitt auf Seite 77 seines Buches "Schöne Zeiten – Judenmord aus der Sicht der Täter und Gaffer"<sup>15</sup> im Zusammenhang mit der Ermordung von Juden durch SS-Einsatzkommandos im Osten und erfand dazu – wie er auch offen zugab – unter der Überschrift »> ... gerne bereit, bei Erschießungen mitzumachen, Aussagen zur Legende des Befehlsnotstands« die Bildunterschrift »Juden müssen sich vor ihrer Ermordung entkleiden«.

<sup>11</sup> Siehe Artikel 2020 (S. 2-4), 2021 (S. 2-4) und 2022 (S. 3/4)

<sup>12</sup> Siehe Artikel 2020 (S. 1)

<sup>13</sup> Band 2, S. 724-734, Grabert 2006

<sup>14</sup> Unter Anmerkung 5 steht: Helmut Gauweiler, *Deutsches Vorfeld im Osten. Bildbuch über das Generalgouvernement*, Buchverlag Ost, Krakau 1941, im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Propaganda in der Regierung des Generalgouvernements.

<sup>15</sup> Unter Anmerkung 6 steht: Ernst Klee, Willi Dressen, Volker Riess, »Schöne Zeiten«. *Judenmord aus der Sicht der Täter und Gaffer*, S. Fischer, Frankfurt/M. 1988.

Mitverfasser dieser >Dokumentation< war der damalige Staatsanwalt bei der Ludwigsburger Zentralstelle zur Aufklärung von NS-Verbrechen und ihr späterer Leiter Willi Dressen. 1992 wies der bayerische Schrift- und Fotogutachter Alfred Streim die Ludwigsburger Behörde auf das Originalbild hin, was für Dressen schockierend gewesen sein soll und ihn veranlagte, den Streimschen Brief in die entsprechende Bildmappe mit einer ausdrücklichen schriftlichen Warnung vor dem Gebrauch des Bildes zu legen.

Auf Brief und Warnung muß Heer gestoßen sein, als er diese Mappe für seine Ausstellung auswertete und ihr das Bild entnahm – er bringt in der Ausstellung einen etwas größeren Ausschnitt als in dem Kleeschen Buch. Heer gab dann dem Bild in seiner Ausstellung – trotz offensichtlicher Kenntnis der wahren Zusammenhänge – die oben genannte Legende, wobei er zur Fälschung Klees noch eine draufsetzte: Aus Polen wurde einfach Weißrußland gemacht, und aus Klees unberechtigtem Vorwurf gegen die SS wurde nun ein >Verbrechen der Wehrmacht< was selbst für Dressen »völliger Unsinn« ist. Heer, daraufhin angesprochen, konnte statt Argumenten nur vorbringen; »Es geht hier um Juden, die sich ausziehen müssen. Und jeder Historiker weiß, was dann kommt.«

Aber das ist eben auch falsch, und der "Focus"<sup>16</sup> bringt den Hinweis, daß in der Literatur, etwa in Bernard Goldsteins Memoiren "Die Sterne sind Zeugen" durchaus gefilmte Badeszenen beschrieben sind, zu denen Juden in den Ghettos aus hygienischen Gründen und zur Vermeidung von Epidemien von Deutschen gezwungen wurden. Derart in die Ecke getrieben, erklärte Heer zum "Focus": »Dann schreiben Sie halt, es ist eine Fälschung. Machen Sie, was Sie wollen.«? Selbst der "Focus" kommentierte solche offensichtlich bewußte Verfälschung mit den Worten: »Wer so wenig fundiert mit Quellen und mit Bilddokumenten umgeht, der hat keinen Anspruch auf Seriosität. Denn bei solch einem komplexen Thema ... ist wissenschaftliche Redlichkeit der Ausstellungsmacher unbedingt geboten.«<sup>17</sup>

Der Münchner Geschichtsordinarius Prof. Dr. Franz W. Seidler stellte zur Heerschen Anti-Wehrmachtausstellung fest:<sup>18</sup>

»Von den Fotos dieser Ausstellung haben 90 % keinen Quellennachweis ... Fotos ohne Quellenangaben haben keine Beweiskraft für irgendwelche Vorgänge, an denen die Fotografen möglicherweise beteiligt waren. Belege ohne Orts- und Zeitangaben sind wissenschaftlich wertlos. Von den 314 Fotos im Kleinformat tragen 208 die Bezeichnung >unbekannter Ort<. 62 lassen keine Beteiligung von Wehrmachteinheiten erkennen. 19 stammen aus Polen vor 1941. 15 zeigen Kriegsgeschehen, z. B. brennende Häuser, ohne Bezug zum Thema, und 10 betreffen nicht die Wehrmacht, sondern SS, SD oder RAD. Selbst die Zitate, die die Bilder kommentieren, sind nur schwer nachprüfbar.

Viele Texte auf den Schautafeln sind verkürzt. Die Belegstellen verweisen gelegentlich auf Gerichtsakten ohne Angabe der Aktenzeichen. Durch Fettdruck werden die Ausstellungsbesucher auf angeblich wichtige Stellen hingewiesen. Es handelt sich ausschließlich um Passagen, die die Meinung der Aussteller stützen. Einschränkungen oder Widersprüche, die sich in den Schriftstücken finden, werden dem Besucher als gepunktete Auslassungen entzogen. Auch vor offensichtlichen Verdrehungen scheuten die Ausstellungsmacher nicht zurück.« (Und es werden dann mehrere Verfälschungen besprochen.)

(Fortsetzung folgt.)

<sup>16</sup> Unter Anmerkung 7 steht: Focus, Nr. 16, 14. 4. 1997, S. 45.

<sup>17</sup> Unter Anmerkung 8 steht: Focus, Nr. 18, 28. 4. 1997, S. 336.

<sup>18</sup> Unter Anmerkung 9 steht: Franz W. Seidler, aaO. (Anm. 3 [Artikel 2022, S. 2, Anm. 21]), S. 11 f.